Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 7 (1956)

Heft: 1

Vereinsnachrichten: 18. Internationaler Kunsthistorikerkongress in Venedig, September 1955

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

18. INTERNATIONALER KUNSTHISTORIKERKONGRESS IN VENEDIG, SEPTEMBER 1955

Seit dem Schweizer Kongreß von 1936 stehen auf Anregung unseres einst so verdienten Präsidenten Paul Ganz die internationalen Kunsthistorikerkongresse unter dem Genius Loci: ihr Thema ist die Kunst des Tagungslandes. Damit bewegen sich die Gedanken in gemeinsamen Kreisen; unmittelbarer Kontakt ist gegeben und es entwickeln sich schneller Diskussionen und Maßstäbe als früher, wo jeder über alles sprechen konnte und keiner den Weg zum andern fand. So stand für Venedig das Thema fest: Venezianische Kunst, ihre Herkunft und Verbreitung. Neu aber war der Rahmen: In der Stiftung Giorgio Cini ist auf der Isola di San Giorgio ein mustergültiges Institut für Venezianer Kunst- und Kulturgeschichte errichtet worden, in dessen glanzvoll hergerichteten Räumen zum erstenmal ein eigentlicher Fachkongreß abgehalten wurde. Von ihren Kasernenbauten, Ruinen und Baracken befreit, nahmen die alten Höfe des Palladio und Longhena die Menge der 700 Teilnehmer spielend auf. Fern vom Getriebe der Fremdenstadt ließ die Splendid isolation der Isola di San Giorgio die Fachleute aus aller Welt rasch zum intimen Austausch kommen. Man wird fortan in Venedig wissenschaftlich arbeiten können, was vordem nur von nahen Zentren wie der Universität Padua aus möglich war, die noch heute den Grundstock der in der Fondazione Cini vereinigten Gelehrten stellt.

Die Sektion «venezianische Malerei und Skulptur» des 16. Jhs. konnte verdoppelt werden – so zahlreich liefen hier die Beiträge ein. Geschult durch die Kunstphilosophie von Benedetto Croce wußten ihr manche Italiener eine ausgesprochen begriffliche Note zu geben. Hingegen mußten die früh- und hochmittelalterlichen Abteilungen zu einer zusammengelegt werden, was mit der Vorliebe Italiens für die nationale Malerei und Architektur zusammenhängen mag; kommt doch in der Bezeichnung der «arti minori» eine Geringschätzung des kirchlichen Kunsthandwerks des Mittelalters zum Ausdruck in einer Zeit, wo es den Höhepunkt aller Kunstübung bildete. Die Mitwirkung hervorragender Ausländer wie Demus (Wien), Dyggve (Kopenhagen), de Francovich (Rom), Grabar (Paris) und Weitzmann (Princeton) sicherte dieser Abteilung einen Vorrang. Überraschend wirkte hier der Nachweis des Schreibenden, daß Venedig die lang gesuchte Wiege jener geheimnisvollen Industrie von Kristall- und Hartsteinschliffen des 13. und 14. Jhs. gewesen, deren herrliche Gefäße über die Museen der ganzen Welt zerstreut sind. Waren sie bisher Gegenstand eines endlosen Rätselratens zwischen Paris, Burgund, Freiburg, Prag und Unteritalien, so erlaubt nunmehr die völlig unbekannte Goldschmiedekunst des Markusschatzes die Lokalisierung dieser auch in der Terra ferma verbreiteten Kleinodien in Venedig. Das Berner Diptychon des Andreas III. von Ungarn aus Königsfelden bleibt das Meisterwerk der ganzen Schule. Ein Bericht von Radojcic bestätigte diese Resultate. Damit erschöpfte sich leider der Schweizer Beitrag: weder die angezeigten Aufhellungen Röthlisbergers über

die berühmten Skizzenbücher Jacopo Bellinis in Paris und London noch Paul Hofers grundlegende Forschungen zur venezianischen Landschaftsmalerei kamen zur Sprache. Wir möchten den schweizerischen Kunsthistorikern etwas lebhafteren Austausch und Zusammenhang wünschen, wie er eben in Zofingen gepflegt wurde – sie laufen sonst Gefahr, sich im Spezialistentum der Dozenten, Museumsleute, Denkmalpfleger und Topographen zu isolieren. Nicht daß wir dem dirigierten Aufmarsch das Wort reden wollen, wie er bei den Ostländern bemerkbar wurde: die Polen warben mit kulturgeschichtlich unterhaltsamen Veduten aus dem alten Warschau von Bernardo Belloto um das Herz der Venezianer, indes die Jugoslawen die bekannten Kopien ihrer schönen mittelalterlichen Wandmalereien zeigten und interessante Beiträge aus den reichen Archiven des Adriagebietes beibrachten.

Der Versuch der Kongreßleitung, in fünf Übersichtsvorträgen eine Zusammenfassung der venezianischen Kunstgeschichte zu bieten, barg die Gefahr des Ertrinkens im Material. Nur Pevsner (London) ist ihr ganz entgangen mit einer glänzenden Abklärung über «Palladianismus in Europa», die er im stimmungsvollen Teatro olimpico von Vincenza selbst vortrug; er hat den oft mißbrauchten Begriff von allem Ballast gereinigt. Fruchtbar erwiesen sich manche Kurzvorträge, die bestimmten Problemen gewidmet waren. Höhepunkt der Tagung bot der Besuch der Terra ferma mit ihren unbekannten Villen. Wer unter den fünfhundert Gästen an den – übrigens vorzüglich bedienten – Riesentafeln in der alten Basilica von Vicenza gesessen hat, dem wurde imponierende Städtekultur des mittelalterlichen Italiens zur lebendigen Gegenwart.

Hans R. Hahnloser

Altar-Diptychon aus Königsfelden. Miniatur mit Himmelfahrt Christi. Um 1290/96. (Bern, Historisches Museum)